

Siebente Jahresversammlung der Luther-Gesellschaft in Magdeburg

Von Theodor Knolle, Hamburg



Das Magdeburger Reformationsjahr 1524, dessen man in großen und schönen Feiern bereits im Mai und Juni des Jahres gedacht hatte, gab der Luther-Gesellschaft Anlaß, in der Reformationsfestwoche ihre diesjährige Jahresversammlung dort zu halten. Die Anregung fand in Magdeburg lebhaftes Echo, zunächst beim Vorstande der dortigen Ortsgruppe, die sich unter Leitung von Vizepräsident Wapner neu bildete, dann aber auch in den weitesten Kreisen der evangelischen Einwohnerschaft, wie die alle Erwartungen übertreffende starke Beteiligung an den Veranstaltungen bewies. Mehr als nur einen würdigen Auftakt bedeutete der Festgottesdienst, der am Abend des 28. Oktober die weiten Hallen der eigentlichen „Luther“- und „Reformations“-Kirche von St. Johannis mit mehr als 1½ Tausend Andächtigen füllte. Der Feier lag Luthers „Deutsche Messe“ zugrunde, in einigen Stücken nur sinngemäß erweitert und der Gegenwart nähergerückt. So kam die Grundstimmung eines Gottesdienstes nach Luthers Anweisung zu starkem Ausdruck, ohne daß dadurch das gottesdienstliche Empfinden der Festgemeinde der Gegenwart beeinträchtigt wurde. Vielmehr konnte man den lebhaften Eindruck haben, daß die Grundsätze der Gestaltung durch Luther für die Reform des gottesdienstlichen Lebens auch heute noch maßgebend sein dürften und der erwünschten liturgischen Bereicherung dienen würden, ohne von der Hauptsache, dem „Wort“, abzuziehen. Der Gottesdienst war im einzelnen trefflich vorbereitet im Schmuck des Altars seitens der Gemeinde, in der musikalischen Durchführung durch des Organisten Ebachs meisterhaftes Spiel, in den Chor- und Vorgesänger-Partien des Menzel-Quartetts, in der gesungenen Liturgie durch Konsistorialrat Braem, in der an Luthers Gedanken orientierten Festpredigt von Generalsuperintendent D. Stolte (s. S. 82). Die Beurteilung der Einzelheiten war verschieden. Das Singen der biblischen Lektionen, die gerade in der „Deutschen Messe“ sehr lang sind, fand gewiß auch Gegner; man konnte aber auch gerade unter dem Empfinden stehen, daß der außerordentliche Reichtum der Modulation und Charakterisierung, den Luther mit feinem musikalischem Empfinden anzuwenden versteht, ebenso wie die durch die singende Rezitation bedingte langsamere Vortragsweise dem Eindringen in das Verständnis des Schriftwortes förderlich sein kann. Auch über die Hereinnahme der Abendmahlsfeier

in den Festgottesdienst war man geteilter Meinung. Ihr Fortfall hätte freilich der „Deutschen Messe“ das Kernstück genommen. Ihr innerlicher Charakter war dadurch gewahrt, daß man sie einem kleinen Kreise besonders angemeldeter Glieder der Johannisgemeinde vorbehalten hatte. Daß sie für die übrige Teilnehmerschar kein „Schaustück“ wurde, dafür sorgte der Chor, der währenddessen nach Luthers Vorschrift das „Deutsche Sanctus“ sang und damit von der Schau ablenkte auf das Hören des „sichtbaren Wortes“ in betender Einstellung. — Für die Verhandlungen des nächsten Tages stand leider die in Aussicht genommene Stadtmision nicht zur Verfügung, da ihr neu hergerichteter Festsaal in Folge Streiks nicht fertig geworden war. Die Morgenversammlung im Landbundhause zeigte eine solche Überfüllung, daß es am Nachmittag mit den geräumigeren Altstädter Bürgersälen vertauscht werden mußte. Sehr erfreulich war die Beteiligung aller Schichten: Morgens ein Überwiegen der Pfarrer und Lehrer Magdeburgs und Umgegend, nachmittags vorwiegend Kreise der sogenannten „Gebildeten“, abends hauptsächlich Männer und Frauen der evangelischen Elternschaft. Am Vormittag sprachen Professoren der Universität der Provinz: D. Egers feinsinniger Vortrag über „Luthers Gottesdienstreform 1523—1526 und ihre Lehren für die Gegenwart“ erscheint in gekürzter Form in nächster Nummer. D. Koops von innerem Feuer und lebendiger Anschaulichkeit getragene Ausführungen über „Luthers Rechtfertigungslehre“ gibt der Auszug S. 88 wieder.

Nach den Vorträgen zogen alle Teilnehmer zum nahen Lutherdenkmal, wo unser verehrter Vorsitzender, Erz. D. v. Hegel, nach dem Lutherliede mit markigen Worten einen Lorbeerkranz niederlegte. Die frühen Nachmittagsstunden nach dem gemeinsamen Mittagessen galten für die auswärtigen Besucher der Besichtigung des Magdeburger Domes, während der Hauptvorstand mit den Ortsgruppenvertretern die Tagesordnung der Generalversammlung vorbereitet. Es sei daraus mitgeteilt, daß in Folge der Berufung des bisherigen Geschäftsführers als Hauptpastor an St. Petri in Hamburg die Geschäftsführung der Luther-Gesellschaft vorläufig so geregelt ist: Leiter der gesamten Geschäftsführung ist der Zweite Vorsitzende der Gesellschaft, Hauptpastor Knolle in Hamburg. Er hat nach wie vor die Gesamttätigkeit der Luther-Gesellschaft anzuregen, den Mitgliebertkreis durch öffentliche Vertretung und Bildung von Ortsgruppen zu erweitern, die „Mitteilungen“ herauszugeben, die Vorstandssitzungen, Hauptversammlungen und Tagungen der Luther-Gesellschaft vorzubereiten, die Beschlüsse auszuführen usw. — Die An- und Abmeldungen der Mitglieder sowie Auskunft über die Mitgliedschaft erfolgen bei der Geschäftsstelle in Wittenberg. Diese verwaltet auch die Kasse. Zur Über-

nahme der Wittenberger Geschäftsstelle hat sich Dr. rer. pol. Heinrich Jenne dankenswerter Weise bereit erklärt.

Prof. D. Jordan, der zum 1. Oktober als Konsistorialrat nach Berlin berufen wurde, ist stellvertretender Vorsitzender und gibt weiter das Luther-Jahrbuch heraus.

Der Verlag der Luther-Gesellschaft, der als G. m. b. H. im vorigen Jahre aufgelöst wurde, wird als besonderer Zweig unserer Arbeit von Buchhändler Härtel in Wittenberg verwaltet.

Die Festszung am Nachmittag eröffnete D. v. Hegel mit Ausführungen über Zweck und Ziel der Luther-Gesellschaft. Es folgten Begrüßungen des Evangelischen Konsistoriums durch Präsident Loyke, der Evangelischen-Theologischen Fakultät Halle-Wittenberg durch ihren Senior, Prof. D. Koops, des Kirchenkreises Magdeburg durch Superintendent Danneil, der Ortsgruppe durch ihren Vorsitzenden, Vizepräsident Wäßner. Dann wußte Prof. D. Böhmer-Leipzig in launigen Ausführungen die Hörer für eine wissenschaftlich genaue Darstellung des Werdegangs in Luthers Ehe zu fesseln.

Zunächst untersuchte er die Vorfrage: Wie kam im Anfang des 16. Jahrhunderts in Wittenberg und Umgegend eine ehrbare Ehe zustande? Er schilderte anschaulich die einzelnen Etappen: formgerechte Werbung, Verlobung, Kopulation, Heimfahrt oder Hochzeit, die wiederum in „Kirchgang“ und „Wirtschaft“ zerfiel. Luther hat sich nun beim Abschluß seiner Ehe durchaus an das geltende Recht gehalten, ebenso auch im allgemeinen an die damals üblichen Sitten und Bräuche. Jedoch in manchen Punkten ist er aus triftigen Gründen davon abgewichen. So konnte keine formgerechte Werbung stattfinden; denn die entlaufene Nonne Katharina v. Bora war eine in jeder Beziehung „Verlassene“. Auch drängte er alle Veranstaltungen auf eine viel kürzere Zeit als üblich zusammen, da er sich ganz rasch entschloß, zu heiraten. Noch im Anfang 1525 hat er nicht im entferntesten daran gedacht. Da kam der Bauernkrieg mit seinen bösen Erfahrungen, die Luther geradezu zur Sterbenssehnsucht führten: „Ich hoffe bald zu sterben“; sein Vater wünschte gern seine Verheiratung; böse Mäuler brachten böse Gerüchte auf — da entschloß sich der Reformator rasch zur Ehe, um Teufel und Papst zu trogen, um seines Vaters und seines Gewissens willen und aus Mitleid mit Katharina v. Bora und ihrem Los. Am 13. Juni 1525 fand im Schwarzen Kloster zu Wittenberg Verlobung und Kopulation statt, am 27. Juni Kirchgang und Wirtschaft. So steht geschichtlich einwandfrei fest, daß Luther eine im Sinn der damaligen Zeit in jeder Beziehung rechtsgültige Ehe geschlossen hat.

Der Vortrag wird im Luther-Jahrbuch 1925 erscheinen. Da die Zeit schon sehr vor-

gerückt war, mußte die auf die Festsetzung folgende Generalversammlung in möglichster Kürze gehalten werden. Die Versammlung verzichtete daher auf den von Hauptpastor Knolle zu erstattenden Jahresbericht mit der Maßgabe, daß er in den Mitteilungen erscheinen solle (S. 90).

Nach Bericht über die ordnungsmäßige Prüfung der Kasse wurde auf Antrag des Vorsitzenden dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Ersatzwahlen für den Vorstand waren satzungsgemäß in diesem Jahre nicht zu vollziehen. Die Änderung des § 4 der Satzungen wurde einstimmig in folgender Fassung angenommen:

Mitglieder können alle geschäftsfähigen männlichen und weiblichen Personen sowie Vereine, Körperschaften und Behörden werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Anmeldung bei der Geschäftsstelle in Wittenberg und Zahlung des Jahresbeitrages.

Die Mitgliedschaft berechtigt bei einem Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark zum unentgeltlichen Bezug der „Mitteilungen“, bei einem Jahresbeitrag von mindestens 10 Mark außerdem zum unentgeltlichen Bezug des „Jahrbuches“. Jedes Einzelmitglied hat das Recht, seine jährliche Beitragspflicht von 3 Mark durch eine einmalige Zahlung von mindestens 100 Mark, von 10 Mark durch eine einmalige Zahlung von mindestens 300 Mark abzulösen.

Ehrenstifter werden gegen eine einmalige Zahlung von mindestens 1000 Mark in das Goldene Buch der Gesellschaft eingetragen und haben ohne weitere Mitgliedsbeiträge teil an allen Vergünstigungen.

Vereine, Körperschaften und Behörden erwerben die Mitgliedschaft durch einen Jahresbeitrag von mindestens 20 Mark.

Die Ehrenmitgliedschaft kann vom Vorstand wegen besonderer Verdienste verliehen werden.

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, durch freiwilligen Austritt, der mindestens drei Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres bei der Geschäftsstelle angezeigt sein muß, oder durch Ausschluß, über den die Mitgliederversammlung beschließt.

Die in diesem Beschlusse erfolgte Erhöhung der Beiträge ist im Vorstande im Beisein der Ortsgruppenvertreter eingehend beraten und von ihm wie von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Es soll nun die letzte Erhöhung sein, die uns in stand setzt, die Arbeiten der Luther-Gesellschaft kräftig in Angriff zu nehmen und organisatorisch und literarisch auszubauen. Wir haben es bereits in einigen Ortsgruppen erfahren, daß auch höhere Beiträge gern gegeben werden, wenn dement-

sprechend auch die Leistungen und Lieferungen der Gesellschaft wachsen. Das glauben wir versprechen zu können und hoffen auf Verständnis bei unseren Mitgliedern für die Notwendigkeit, unsere so ungemein wichtige Arbeit auch finanziell zu unterstützen.

Noch ehe die Generalversammlung beendet war, drängten die Hörer für den Volksabend in den Saal. Er wurde durch Hauptpastor Knolle eröffnet, und nach Vorlesung aus Luthers „Sendschreiben an die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und helfen sollen“ durch Lektor Nödemeyer-Frankfurt behandelte D. Scheel, jetzt Professor der Geschichte in Kiel, das Verhältnis Luthers zur Schule in geistreicher Ausführung und mit interessanten historischen Durchblicken. Er stellte den Schul-Reformator neben den Kirchen-Reformator. Freilich reformierte er nicht in pädagogischer und methodischer Weise moderner Art. Hier ließ die Schule der Reformation so ziemlich alles beim alten. Seine Reform bezog sich auf die Gelehrtenschule und brachte 1. eine Erziehung in der Sprachen-Bildung der Humanisten, 2. eine Erziehung auf nationaler Grundlage mit Betonung deutscher Geschichte und deutschen Volkstums, 3. eine Erziehung im christlichen Sinne auf dem Boden des wiederentdeckten Evangeliums. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß unsere Zeit sich wieder erfüllen lasse von dem Geiste Lutherischer Schulreform: Freiheit der Gestaltung fern von allem Gesinnungszwang, unbedingte Achtung des Rechtes der Eltern und schließlich Kampf gegen „die Kindesmörder und Seelenverderber“, die den Kindern in der Schule das Beste vorenthalten wollen: das Evangelium. Pastor Görnandt schloß den Abend und die Tagung mit herzlichem Dankeswort an alle Beteiligten.

Wir freuen uns dieser in all ihren Teilen außerordentlich wohl gelungenen Jahresversammlung. Sie bot Höhenwege, die uns unvergeßliche Wehestunden schufen und uns mit Kenntnis und Kraft für unsere Arbeit ausrüsteten. Sie übte eine außergewöhnliche Anziehungskraft aus: alle Versammlungen waren überfüllt, etwa 140 Teilnehmer meldeten ihre Mitgliedschaft an: der stärkste Zuwachs, den wir bisher durch eine Tagung zu verzeichnen hatten. Das Echo in der Tagespresse war sehr lebhaft in ausführlichen und rühmenden Besprechungen. Für das Gelingen gebührt besonderer Dank den Magdeburgern. Gastfrei haben sie eine große Zahl auswärtiger Teilnehmer beherbergt. Die vorbereitende Werbearbeit war mustergültig durch Presse und Einladungen geleistet, insbesondere durch die Herren Vizepräsident Wafner, Pfarrer D. Fendt, Pfarrer Görnandt und Studienrat Agrott. Möge auch die wiederbegründete Ortsgruppe unter diesen Auspizien ein kräftiger Zweig am Baume unserer Gesellschaft werden.